

Ausbildung. Auf dem 13. Kongreß der Werke für den Priesternachwuchs, der im Juli 1959 in Issy stattfand, haben sich leitende Männer aus der katholischen Aktion und der Jugendarbeit mit den Problemen des Priesterberufs beim jungen Menschen befaßt. Es gibt zweifellos einen solchen kindlichen Beruf; aber er entwickelt sich mit der gesamten Lebensreife und wird im vollen Sinn erst durch die Annahme von seiten des Bischofs anerkannt und bestätigt. Das Klima in den Kleinen Seminaren muß dem Wachstum der Berufsgnade in den jungen Seminaristen Rechnung tragen, ihn wohl fördern, aber doch auch eine Atmosphäre echter Freiheit schaffen, die eine wahre unbeeinflusste Berufswahl ermöglicht.

Man ist bei diesem Gedankenaustausch auch auf die Beziehungen zwischen den kleinen Seminaristen und ihrem Elternhaus gestoßen: ein reger brieflicher Austausch, der aber die religiösen Fragen nicht ausklammert, wird gefordert; der Gestaltung der Ferien zu Haus ein Augenmerk gewidmet, die so leicht abkühlend wirken können und doch auch gerade eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Bewährung und schon zu apostolischem Einsatz bilden (a. a. O. 97 ff.).

Geburtenregelung

1925 befragte der Amerikaner Robert Guhnan 445 junge Leute eines College, wieviele Kinder sie sich in ihrer Ehe wünschten, wobei vorausgesetzt wurde, daß alle von ihnen mit der Geburtenregelung einverstanden waren. Es ergab sich dabei ein Durchschnitt von 2,6. 25 Jahre später konnte Guhnan 89 dieser Leute, die inzwischen alle eine Familie gegründet hatten, nach der tatsächlichen Zahl ihrer Kinder befragen. Dabei kam ein Durchschnitt von 1,9 heraus. Zu einem ähnlichen Ergebnis führte die Befragung der Jahrgänge 1939/40, wo der Durchschnitt für die Zahl der erwünschten Kinder 3,14, die Zahl der tatsächlichen 15 Jahre später 2,43 betrug.

Ist es übertrieben wenn man sagt, daß die Geburtenregelung mehr und mehr ein Kampf gegen das Leben wird? So meint wenigstens A. Smoy in einem Artikel, *Le Malthusianisme anglo-saxon*, in: *Population* 1947, 221.

UMSCHAU

Aphorismen zum Rahmenplan¹

1. Der Rahmenplan mutet auf den meisten Seiten an wie eine Denkschrift des Instituts für Bedarfsdeckungswirtschaft, Abteilung Erziehung und Bildung. Zwar findet sich zuweilen eine Andeutung,

daß es auf die innere geistige Bildung, den Charakter, ankomme. Aber im großen und ganzen scheint man nur die Frage zu beantworten: Wie erreiche und sichere ich die genügende Wissensmenge zum Einsatz in die vielgegliederte Industriegesellschaft unserer Tage. Um bei dem Industriebild zu bleiben: Man sorgt sich um die Räder, Kolben, Achsen, Scheiben, Ventile einer riesigen Maschine, daß alles ineinandergreift und auf hohen Touren läuft, und man übersieht das unerschütterliche Funda-

¹ Rahmenplan des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Umgestaltung und Vereinheitlichung des allgemeinbildenden öffentlichen Schulwesens vom 14. 2. 1959. Vgl. diese Zschr. 164 (1959) 277—290; 370—382.